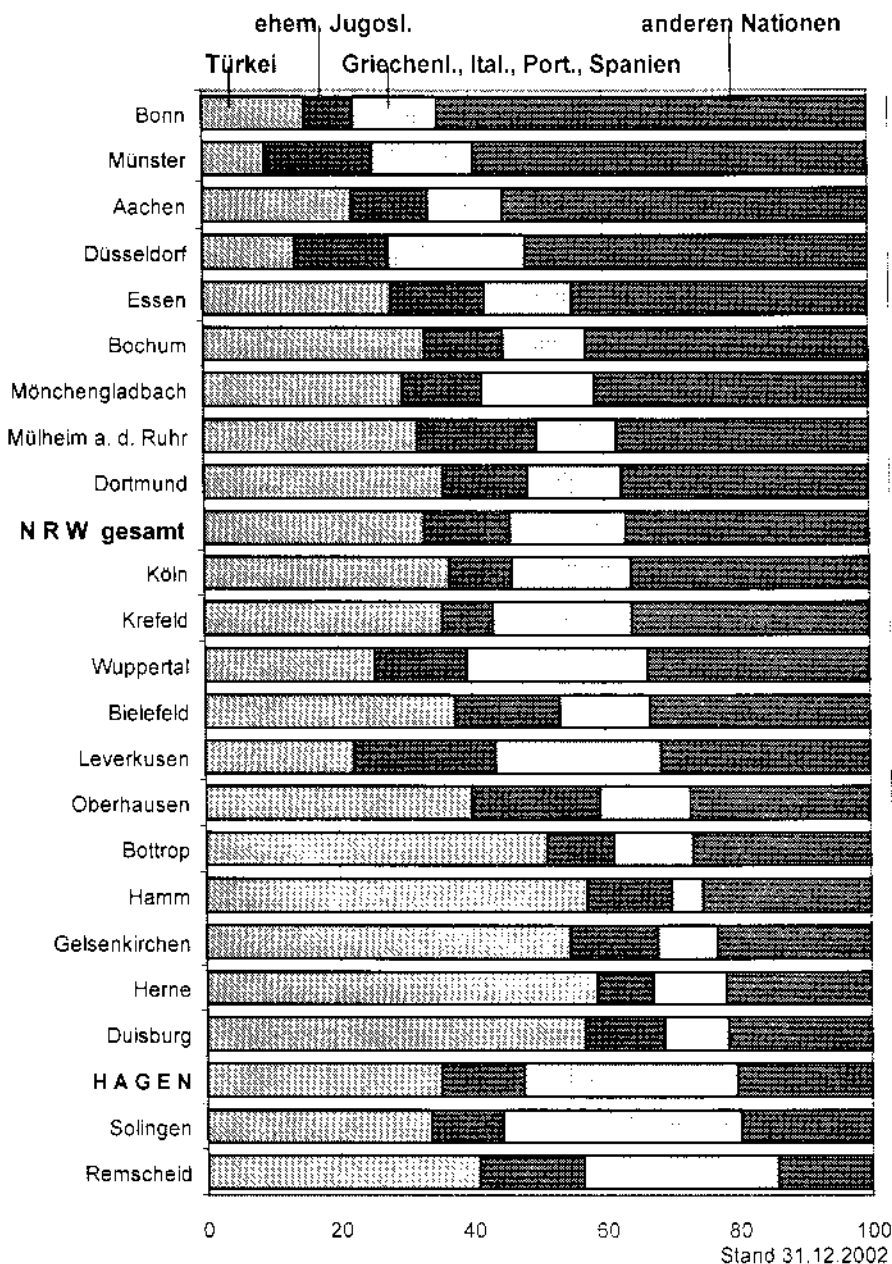


Schaubild des Monats

Von 100 Ausländern kommen aus ...



Aus aller Herren Länder?

70% der Hagener Ausländer kommen aus nur fünf Nationen

1,9 Millionen Ausländer leben in NRW: 10,7% der Bevölkerung. In fast allen 23 kreisfreien Städten liegt der Ausländeranteil etwas höher: bei 14,4%. Im Schaubild oben wird dargestellt, wie sich die Nationalitäten(gruppen) in diesen 23 Städten des Landes verteilen. Dargestellt werden Türken, die Gruppe der Nationalitäten des ehemaligen Jugoslawiens, die Gruppe der „klassi-

schen“ Anwerbeländer der 1960er Jahre: Griechen, Italiener, Portugiesen und Spanier und ganz rechts „andere Nationalitäten“. Nach deren Anteil ist die Graphik absteigend sortiert: An der Spitze stehen dadurch Bonn, Münster, Aachen und Düsseldorf. Hier stammt mindestens die Hälfte der Ausländer aus „aller Herren Länder“. Der Anteil der anderen dargestellten Nationalitäten

ist entsprechend klein: so verzeichnet Münster mit ca. 10% den kleinsten Anteil Türken in den kreisfreien Städten. Aachen und Bonn gehören zu den Städten mit dem kleinsten Anteilen Ausländern aus den „Anwerbeländern“.

Ein Balken zeigt auch die Verteilung in ganz Nordrhein-Westfalen: 33% der Ausländer kommen aus der Türkei, 13% aus dem ehemaligen Jugoslawien, 17% aus den vier „Anwerbeländern“ und 37% aus anderen Nationen.

Die Verteilung in Hagen weicht in zwei Punkten vom Landesdurchschnitt ab: nur ein kleiner Anteil stammt „aus aller Welt“ (20%), dafür kommt ein fast doppelt so hoher Anteil aus den „Anwerbeländern“ (32%). Eine ganz ähnliche Struktur weist Solingen aus, hier gibt es landesweit den höchsten Anteil Ausländer aus den vier „Anwerbeländern“, die auch in den angrenzenden Städten Remscheid und Wuppertal stark vertreten sind.

Fast identische Strukturen in benachbarten Städten scheinen ansonsten eher zufällig: so ähneln sich die Balken von Bochum und Essen, von Gelsenkirchen und Herne. Aber die der Nachbarschaft von Herne mit Bochum wiederum führt nicht zu ähnlichen Strukturen.

Über Statistik:

Wichtiger als die Produktion von Zahlen ist ihr Management.



**Aus
NRW**

Mehr Aufträge

Die Zeit, in der die Wirtschaft nur negative Nachrichten meldet, ist offenbar vorbei. So konnte die Industrie von Nordrhein-Westfalen Ende letzten Jahres ausgesprochen viele Aufträge abschließen, ein gutes Zeichen für 2004.

Der Umfang der im Dezember abgeschlossenen Aufträge lag um 10 % über dem Dezember des Vorjahres. Dieses Plus stammt ausschließlich aus dem Ausland. Die Inlandsbestellungen haben sich nicht erhöht, während die Auslandsbestellungen um 24 % zulegt.

H A G E N E R Arbeitsmarkt (Hagen und Breckerfeld)	2003			2004
	insgesamt	Januar	Dezember ¹	Januar ²⁾
Arbeitslose	12 104 D	12 285	11 821	12 339
davon Männer insgesamt	7 213 D	7 270	7 118	7 489
bis 19 Jahre	138 D	170	67	64
20 bis 54 Jahre	6 272 D	6 166	6 301	6 630
55 und älter	803 D	934	750	795
Frauen insgesamt	4 891 D	5 015	4 703	4 850
bis 19 Jahre	86 D	113	39	37
20 bis 54 Jahre	4 092 D	4 007	4 028	4 146
55 und älter	713 D	895	636	667
davon Angestellte	3 836 D	3 904	3 720	3 850
Arbeiter	8 268 D	8 381	8 088	8 489
Arbeitslosenquote	11,8 D	11,9	11,6	12,1
Offene Stellen	959 D	1 026	709	711
davon Angestellte	488 D	529	332	335
Arbeiter	471 D	497	377	376
darunter nur für Teilzeitarbeit	208 D	205	208	199
Kurzarbeiter	639 D	922	557	626

1) Minimale Abweichungen zu den bisher veröffentlichten Zahlen durch neue Informationstechnologie bei der Bundesagentur für Arbeit.

2) Teilnehmer in Maßnahmen aktiver Arbeitsmarktpolitik gelten nicht als arbeitslos. Neben Maßnahmen z. B. der beruflichen Weiterbildung und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen gehören ab 01.01. 2004 hierzu auch Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen.

Straßenverkehr  	2003			2004
	insgesamt	Januar	Dezember	Januar
UNFÄLLE	7 308	631	644	518
davon leichte Unfälle	5 175	439	467	392
schwere Unfälle	2 133	192	177	126
Hauptunfallursachen der schweren Unfälle gesamt	1 338	130	134	Daten für den Monat Januar liegen noch nicht vor.
Abbiegen/Wenden/Rück.	500	36	47	
Abstand	132	13	15	
Geschwindigkeit	138	14	18	
Vorfahrt/Vorrang	205	28	16	
Alkohol	121	11	23	
Falsches Verhalten gegenüber Fußgängern	77	12	9	
Falsches Verhalten von Fußgängern	132	14	3	
Überholen	33	2	3	
Verletzte Personen	863	74	81	56
davon Schwerverletzte	167	10	12	9
Leichtverletzte	696	64	69	47
Getötete	5	-	1	-

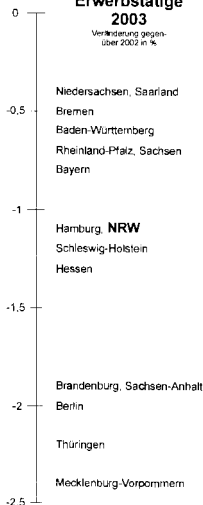
Weniger Arbeit

2003 war eines der Jahre, auf das Wirtschaft und Politik gerne verzichtet hätten. Positive Nachrichten waren von exotischer Seltenheit, das Minus boomte. Im Trend des Jahres lag auch die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt, wo sich die Zahl der Erwerbstätigen um 1 % verringerte. Dabei waren die einzelnen Bundesländer recht unterschiedlich betroffen. Das Schaubild zeigt dazu drei Ländergruppen:

- Berlin und vier der neuen Bundesländer hatten ein besonders starkes Minus hinzunehmen.
- Vier Länder – darunter Nordrhein-Westfalen – lagen leicht schlechter als der Bundesdurchschnitt.
- Die übrigen Länder weisen zwar ebenfalls Arbeitsplatzverluste auf, doch halten sich diese in kleinem Rahmen.

Erwerbstätige 2003

Veränderung gegenüber 2002 in %

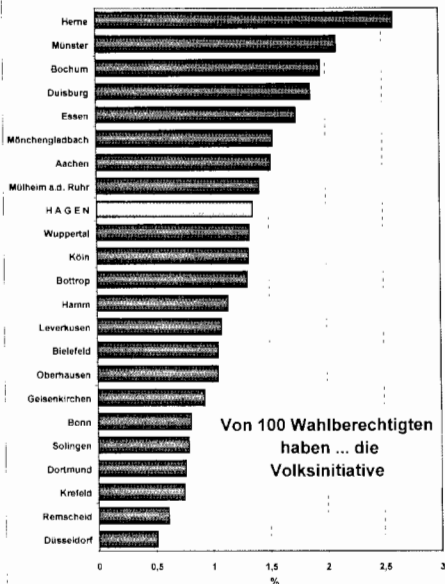




Erfolgreiche Volksinitiative

Reichlich sperrig hört sich das Gesetz schon an: „Gesetz über das Verfahren bei Volksinitiative, Volksbegehren und Volksentscheid“. Auch die Kurzform ist ein sprachli-

ches Ungetüm: VIVBVEG. Doch sein Inhalt ist klar: Wenn 0,5 % der Wahlberechtigten das Anliegen einer Initiative unterstützen, muss der Landtag sich mit dem Thema befassen.



sen.

Bei der bis Ende Januar laufende Unterschriftenaktion zum Thema „Sicherung und Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendarbeit“ wurde die 0,5 %-Marke locker geschafft. 175 000 Unterschriften kamen zusammen, also 1,3 %.

Hagen steuerte 1981 Unterschriften bei. Das heißt, in Hagen haben 1,4 % der Wahlberechtigten unterschrieben. Damit liegt Hagen im Konzert der 23 kreisfreien Städte auf Platz 9.

Besonders Herne hat sich bei dem Thema stark engagiert; 2,6 % der Wahlberechtigten setzten sich mit ihrer Unterschrift für die Initiative ein. Anders dagegen Düsseldorf, wo nur 0,5 % mit machten.

Über Statistik:

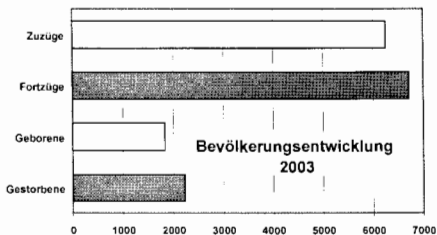
Wer bei der Datenerhebung den dicken Daumen zulässt, veredelt die Informationen nicht dadurch, dass er sie mit der neuesten Software verarbeitet.

Einwohnerentwicklung 2003

Zu Anfang letzten Jahres hatte Hagen noch 203 078 Einwohner, am Jahresende waren daraus 202 209 geworden. Der Verlust ist zustande gekommen, obwohl in dem Jahr 6 200 Personen von außerhalb nach Hagen gezogen sind und über 1 800 Kinder zur Welt kamen. Doch im gleichen Zeitraum zogen 6 700 von Hagen fort und verstarben 2 200 Personen.

Beim Einwohnerverlust des letzten Jahres ist also der Einfluss der Zu- und Fortzüge größer als der von Geburten und Sterbefällen.

Das Saulendiagramm hat nur die Wohnungswechsel innerhalb des Stadtgebiets im Blick. Wie zu sehen ist, unterliegen diese Umzüge zyklischen Bewegungen, die mit ziemlichen Unterschieden verbunden sind. So zogen 1991 weniger als 14 000 Menschen von einer Hagener Wohnung in die andere Hagener Wohnung. 1998 waren es aber fast 20 000. Seitdem bewegen sich Umzüge wieder in Richtung Mittelwert.



Kindergarten – Trends Häufig Minus, selten Plus

"Prognosen sind schwierig, besonders wenn sie in die Zukunft gerichtet sind." Dieser Satz des als klug bekannten Mark Twain wird immer wieder gerne zitiert.

Bei Einwohnerprognosen wächst die Not der Statistiker vor allem aus der Größe des Raumes. Die Einwohnerzahl der Bundesrepublik für 2020 vor auszuschätzen, ist nicht so unmöglich. Eine Prognose für Nordrhein-Westfalen birgt hingegen schon mehr Unsicherheiten und noch schwieriger ist die Arbeit für eine einzelne Stadt. Wählt man nicht einmal die gesamte Kommune, sondern arbeitet kleinräumiger, so steigert sich die Unsicherheit Zug um Zug.

Je kleiner das Gebiet ist, für das eine Bevölkerungsprognose erwartet wird, desto unsicherer wird das Ergebnis und desto kürzer ist die Spanne, die man mit gutem Gewissen nach vorne blicken kann.

Deswegen macht es für Kindergartenbezirke keinen Sinn, eine

mathematische exakte Prognose zu versuchen. Möglich ist aber natürlich, einen Blick auf die zu werfen, die heute im Kindergartenalter sind (3- bis 5-Jährige), und sie mit den 0- bis 2-Jährigen zu vergleichen. So kann man in etwa feststellen, ob auf den jeweiligen Kindergarten in den nächsten drei Jahren mehr oder weniger Kinder zukommen. Dabei wird natürlich einfachheitshalber unterstellt, dass alle dort wohnen bleiben, wo sie heute leben.

Dieser kleine Blick in die nächste Zukunft wird durch die Tabelle erlaubt. Die linke Zahlenkolonne gibt wieder, wie viel 3- bis 5-Jährige - also Kinder im Kindergartenalter - in jedem der 20 evangelischen Kindergartenbezirke leben. Daneben steht, um wie viel Prozent sich ihre Zahl bis zum 1. 1. 2007 verändert.

Nach dieser Vorausschätzung stehen vor allem die Haldener Friedenskirche, die Matthäuskirche und Teile von Haspe vor einem ziemlichen Kinder-Minus.

Lehrer-Lücke

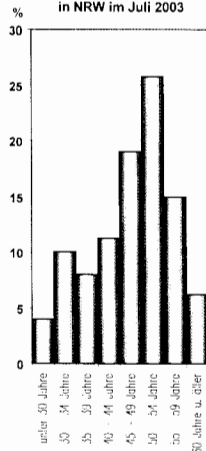
"Neue Lehrer braucht das Land." Angesichts der Altersstruktur der Lehrerschaft könnte das durchaus der Leitspruch des Schulministeriums sein.

Fast 50 % der Lehrer haben ihren 50sten Geburtstag bereits gefeiert, viele von ihnen sind längst jenseits des 55sten Lebensjahres. Da die Pensionsgrenze faktisch deutlich unter 65 liegt, rollt eine Lehrerwelle in Richtung Ruhestand. Zehntausende haben den Abschied von der Schule in Sichtweite, gehen in Gedanken durch, wie viel Klassenarbeiten, -fahrten und -konferenzen sie bis dahin noch bestreiten dürfen und bereiten sich auf den Punkt vor, ab dem sie ohne die wuseligen Kleinen den Tag gestalten.

So tut sich bald eine große Lücke auf, die durch viele neue Lehrer zu schließen ist, sollte die nächste Pisa-Statistik nicht noch schlechter ausfallen.

Kindergartenbezirk	3- bis 5-Jährige 01.01.2004	Veränderung bis 01.01.2007
Stadtkirche Johannis	572	- 1 %
Stadtkirche Luther	606	- 8 %
Melanchton Eckesey	218	+ 2 %
Dreifaltigkeit Eppenhäusen	172	- 11 %
Erlöser Ernst	185	- 17 %
Paulus Wehringhausen	452	+ 2 %
Vorhalle	268	- 6 %
Melanchton Boele	172	- 2 %
Melanchton Kabel	170	- 15 %
Jakobus Helfe	121	- 12 %
Paul-Gerhard Boelerheide	309	- 3 %
Frieden Halden	140	- 31 %
Matthäus	118	- 33 %
Gnaden Holthausen	240	- 15 %
Christus Eilpe	280	- 17 %
Haspe Pfarrbezirk 1 + 5	447	+ 3 %
Pfarrbezirk 2	100	- 24 %
Pfarrbezirk 3	121	+ 4 %
Pfarrbezirk 4	134	- 15 %
Pfarrbezirk 6	90	- 28 %

Lehrkräfte an allgemein
bildenden Schulen
in NRW im Juli 2003



Schülerzahlen Ruhiges 2003

Anfang der 80er Jahre gingen in Hagen über 40 000 junge Menschen auf die Schulen. 1983 wurde diese Marke unterschritten und danach setzte sich der Abschwung weiter fort. Das alljährliche Schüler-Minus kam 1987 zum Stillstand und seither bewegt sich die Hagener Zahl bei 33 000/34 000 Personen.

Auch wenn sich in der letzten Zeit die gesamte Schülerzahl nur gering veränderte, gab es zwischen den einzelnen Schulformen erhebliche Verschiebungen, wie die Grafik zeigt.

Letztes Schuljahr

Von 2002 auf 2003 verringerte sich die Zahl der Schüler um knapp 200 auf nun 34 250 Schülerinnen und Schüler. Dabei gab es diesmal in den einzelnen Schultypen eher geringe Veränderungen - mit zwei Ausnahmen: Die Hauptschule legte wieder zu, diesmal 120, und die beruflichen Schulen verloren fast 400 Schülerinnen und Schüler.

Klassenstärke

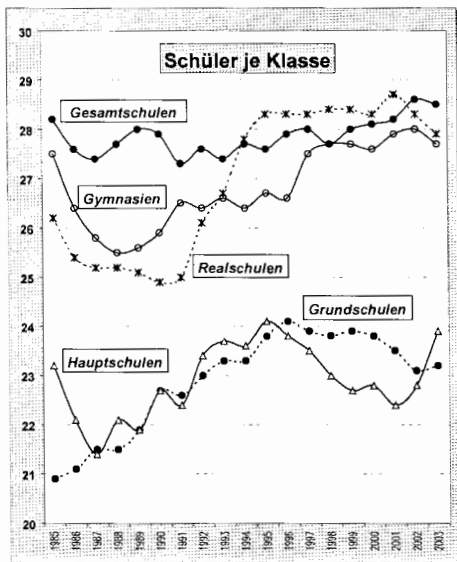
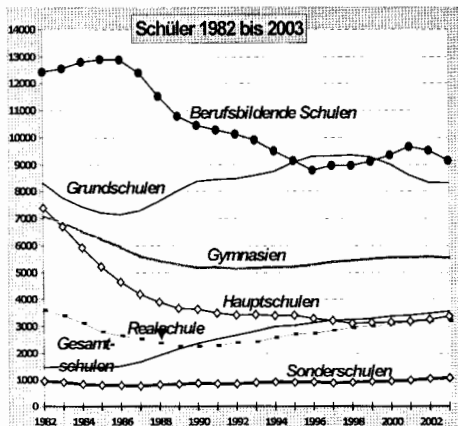
Das zweite Schaubild geht auf die Klassengröße in den einzelnen Schultypen ein. Dabei zeigen sich zwei Gruppen: Haupt- und Grundschule mit eher kleineren Klassen sowie Realschule, Gymnasium und Gesamtschule mit enger sitzenden Schülern. In dem Trio sind jetzt etwas weniger Schüler pro Klasse als vor Jahresfrist. Grund- und Hauptschule entwickeln sich dagegen in die andere Richtung. Besonders die Hauptschule zeigt ein auffälliges Plus: Die Durchschnittsklasse umfasst nicht mehr 22,8 Schüler, jetzt sind es 23,9. Das ist Ausfluss der Tatsache, dass die Zahl der Hauptschüler um 120 stieg, sie aber nicht mehr in 143, sondern 141 Klassen unterrichtet werden.

Über Statistik:

„Informationen sind gefragt, nicht Statistiken.“

„Informationen? Also doch Statistiken!“

„Nicht doch, sondern auch!“



Zahl der zukünftigen Grundschüler

Es werden immer weniger

Für die Grundschulplanungen benötigt das Schulamt der Stadt Hagen Angaben über die zukünftigen Schülerzahlen. Nur mit ihnen ist es möglich, kommende Schulraumbedarfe zu ermitteln.

Folgt man der Prognose des Amtes für Statistik und Stadtforschung, wird sich die Zahl Hagener Grundschüler von 8 350 im Oktober 2002 auf 7 450 im Jahr 2010 und 7 300 im Jahr 2015 verkleinern. Dies entspricht einem Rückgang um 900 Schüler oder ca. 10 % bis 2010 und um 1 000 Schüler oder fast 12 % bis 2015.

Das Schaubild zeigt die Grundschulzahlen seit 82 (entspricht Schuljahr 1982/83).

Seit dem Schuljahr 1999/2000 kann man eine starke Abnahme des Schülerbestandes konstatieren, die sich aber voraussichtlich ab 2010 deutlich abschwächen wird. Schülerzahlen unterhalb von 7 500, wie sie ab 2010 zu beobachten sein werden, hat es im übrigen auch schon in der Vergangenheit gegeben und zwar in den Schuljahren 1984/85 bis 1987/88.

Die Entwicklung verläuft in den fünf Hagener Stadtbezirken nicht einheitlich.

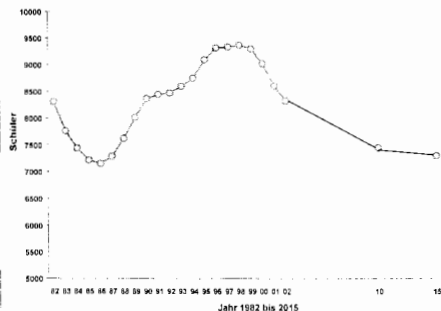
Bis 2015 wird es den größten Rückgang im Stadtbezirk Mitte mit 400 Schülern geben. Den zweitgrößten Verlust, der mit 200 Schülern deutlich geringer ausfällt, gibt

es im Stadtbezirk Haspe. In den übrigen drei Stadtbezirken beläuft sich die Abnahme auf jeweils 150 Schüler.

Wie in der Gesamtstadt vollzieht sich in den Bezirken der größte Teil des Schülerschwunds bis 2010. In Hagen-Nord wird zwischen 2010 und 2015 sogar ein geringfügiger Anstieg der Schülerzahl erwartet.

Wegen der unterschiedlichen Größe der Bezirke sind neben den absoluten auch die prozentualen Veränderungen interessant. So verliert Eilpe/Dahl bis 2015 23 % der jetzigen Schüler. Jeder 4. Stuhl im Klassenraum bleibt leer. Nicht ganz so dramatisch sind die Verluste in Haspe (-14 %), Hagen-Mitte (-13 %) und Hohenlimburg (-12 %). Am besten schneidet Hagen-Nord ab, es muss "nur" ein Rückgang um 8 % verkraftet werden.

Schüler in der Primarstufe

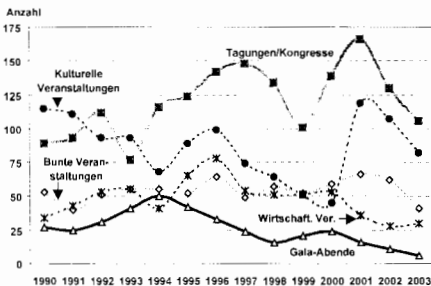


Stadtbezirk	Grundschüler		
	2002	2010	2015
Mitte	3 128	2 795	2 715
Veränderung zu 2002	-	- 10,6 %	- 13,2 %
Nord	1 698	1 540	1 565
Veränderung zu 2002	-	- 9,3 %	- 7,8 %
Hohenlimburg	1 398	1 260	1 235
Veränderung zu 2002	-	- 9,9 %	- 11,7 %
Eilpe/Dahl	718	595	550
Veränderung zu 2002	-	- 17,1 %	- 23,3 %
Haspe	1 413	1 255	1 215
Veränderung zu 2002	-	- 11,2 %	- 14,0 %

Stadthalle

Viel Bewegung ist aus der nebenstehenden Grafik ersichtlich, die auf die Veranstaltungen in der Hagener Stadthalle seit 1990 eingeht. Dabei hat sie die Zahl der Veranstaltungen im Blick, nicht aber die Zahl der Besucher.

Tagungen/Kongresse belegen viele Termine, im Jahr 2003 waren es 106. Sie führen seit Jahren das Feld an. Dahinter liegen kulturelle Veranstaltungen, die in den vergangenen drei Jahren erheblich zulegen konnten. Der dritte Platz wird von bunten Veranstaltungen eingenommen.





Umfrage an allen Hagener Schulen

Lehrerinnen und PC: Kein Widerspruch

Welche Rolle spielen PC und Internet an den Hagener Schulen? Wo sehen die Lehrkräfte Probleme und wo Chancen? Zu diesen und weiteren Fragen fand eine Umfrage an allen Hagener Schulen statt.

PC im Unterricht

Von denen, die den Fragebogen ausgefüllt haben, sagten 58 % „Ja“ zur Frage, ob sie in den vier zurückliegenden Wochen den PC im Unterricht eingesetzt haben. Dabei bestätigt sich eine häufig kolportierte Vermutung: Männer greifen eher zum Computer als Frauen. Doch der Unterschied ist nicht so groß, wie vielleicht der eine oder die andere angenommen hatte: lauten die Werte doch 64 % (Männer) und 53 % (Frauen). Auch das Lebens-

alter hat ersichtlichen Einfluss: Je jünger die Lehrerin ist, desto eher wird im Unterricht ein PC angeschaltet. Hinsichtlich der Schulform gilt: In Grundschule und Berufskolleg gehört der Computer zum schulischen Alltag, haben doch etwa 70 % der Lehrerinnen den PC im Unterricht eingesetzt. In der Hauptschule ist er eher etwas Ausgefallenes.

Wie häufig?

Der Computer ist also längst Teil des Unterrichts. Doch wie intensiv wird er eingesetzt und in welchen Klassen? Wer davon ausgeht, dass

in Hagens Schulen besonders die älteren Schüler viel am PC sitzen, der irrt sich.

Das Schaubild informiert, in welchen Klassen die befragten Lehrerinnen den PC häufig einsetzen. Wie man sieht, ist dieser Balken in Klasse 1 relativ kurz – gut 20 % der Lehrerinnen haben ein „häufig“ vergeben. Dann wird er kontinuierlich länger und befindet sich in Klasse 4 etwas unterhalb der 40 %-Marke. In den Grundschulen wird der Computer Klasse für Klasse intensiver eingesetzt.

In Klasse 5, nach dem Wechsel auf die weiterführende Schule, fängt der „häufig-Balken“ wieder ziemlich weit links an und arbeitet sich langsam – Schuljahr für Schuljahr – nach rechts vor. In der Oberstufe erreicht

er fast das 30 %-Niveau, bleibt mithin noch unter dem Schluss-Niveau der Grundschule.

Noten für Lehrerinnen

Wer beruflich Noten verteilt, kann sich auch selbst eine Zensur geben und bei dieser Umfrage bestand Gelegenheit dazu. Alle konnten ihre eigenen Fähigkeiten im Umgang mit PC und Internet beurteilen. Als „durchwachsen“ könnte das Selbsturteil bezeichnet werden, die Zensuren-Mitte stellt die Mehrheit.

Die Durchschnittsnote, die die

Lehrerinnen sich geben, lautet bei PC wie Internet „befriedigend“. Dabei sind kleinere Unterschiede festzustellen: Männer halten die Note 3+ für angemessen, Frauen urteilen über sich selbst mit 3- und Jüngere schätzen sich besser ein als Ältere. Auch zwischen den Schulformen treten unterschiedliche Einschätzungen auf.

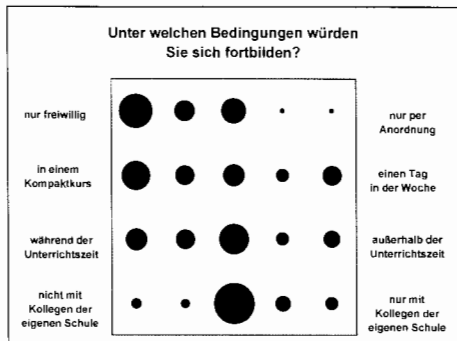
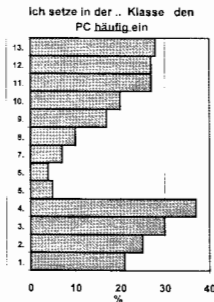
Beim PC schreiben sich 11 % und beim Internet 18 % ein „mangelhaft“ oder „ungenügend“ ins Zeugnis.

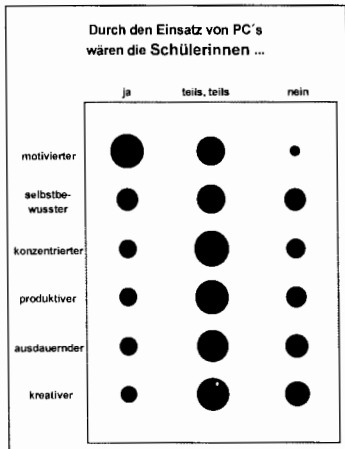
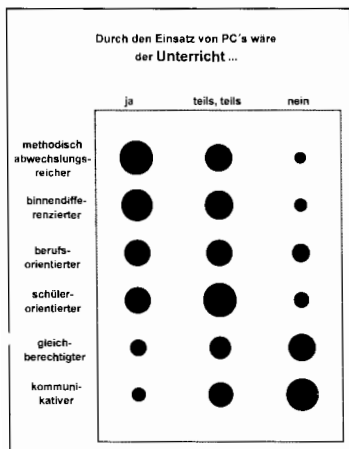
Bildung für Lehrerinnen

Computer im Unterricht verlangen einiges. Beispielsweise die Fortbildung der Lehrerinnen. Hier wird bereits viel getan; viele haben sich fortbilden lassen, damit auch sie die neuen Medien im Unterricht einsetzen können. Doch mehr ist nötig und so wurde nach dem Rahmen gefragt, den die Lehrerinnen für eine Fortbildung wünschen.

Ein Punkt ist ihnen besonders wichtig: Fortbildung soll nicht unter Druck erfolgen, also eine Pflicht sein, sondern auf freiwilliger Basis geschehen. „Fortbildung per Anordnung“ findet so gut wie keine Anhängerinnen.

Bei „Kompaktkurs oder einen Tag pro Woche?“ verteilen sich die Auffassungen. Eine Mehrheit tritt für die Kompaktvariante ein, eine Minderheit möchte die Lerneinheiten portionsweise über mehrere Wochen verteilt erhalten.





Wann sollen Fortbildungen stattfinden? Während oder außerhalb der Unterrichtszeit? Auffällig ist der große Mittelkreis, 42 % der Befragten haben sich weder der einen noch der anderen Seite zugeneigt, sondern für die unentschiedene Mitte gestimmt.

Auch bei der Frage nach der gewünschten Kursstruktur regiert eindeutig die Mitte, besteht also keine Festlegung auf eine bestimmte Form. Den Lehrerinnen kommt es nicht darauf an, ob sie auf der Fortbildung Kolleginnen der eigenen Schule treffen oder Kolleginnen anderer Schulen.

In welche Richtungen möchten die Lehrerinnen sich noch fortbilden? Die Wünsche sind unmissverständlich: Fachsoftware sowie Didaktik und Methodik liegt ihnen besonders am Herzen – oder im Magen. Jeweils über 80 % möchten hier mehr wissen und mehr können. Zwei von drei Lehrerinnen wollen Einblicke ins Internet erhalten, hier erste Schritte gehen oder weitere Schritte dazulernen.

PC-Wirkungen

Der PC verlangt nicht nur einiges, er kann auch einiges ändern: Im Unterrichtsablauf und bei den Schülerinnen. Die beiden Schaubilder ge-

hen jeweils darauf ein, zu welchen Auswirkungen der PC führen kann.

Vor allem - finden die Lehrerinnen - werden die Schulkinder durch den Computer methodisch abwechslungsreicher. Eine große Mehrheit sagt nämlich „Ja“, nur ganz wenige verneinen diese Wirkung und etwa ein Drittel greift zum abwartenden „teils-teils“. Der Unterricht wird binnendifferenzierter wird ebenfalls von einer Mehrheit vertreten. Dabei stützt sich diese Meinung vor allem auf die Lehrerinnen, die 40 Jahre oder älter sind; jüngere zukunfts eher mit den Schülern. Dagegen vertreten vor allem jüngere Lehrerinnen sowie die Lehrkräfte von Hauptschule und Berufskolleg die Auffassung, durch den PC steige die Berufsorientierung. Abgelehnt wird die Aussage, durch Computer im Unterricht könne der Unterricht kommunikativer werden.

Die Lehrerinnen erwarten durch den PC auch Änderungen auf der Schülerinnenseite. Über 50 % vermuten einen Motivationsschub der Schülerinnen. Eine Hoffnung, die besonders von jungen Lehrerinnen getragen wird.

Damit hat es sich auch schon mit dem „Lehrerinnen-Ja“. Bei den übrigen fünf Aussagen greift die Mehrheit der Lehrenden nämlich zu „teils-

teils“. Die Lehrerinnen haben keine Vorstellung davon, wie sich der PC sonst noch auf die Schülerinnen auswirken wird.

Rücklaufquote

Alle Hagener Lehrkräfte haben einen Fragebogen erhalten. Wie bei jeder Umfrage haben auch hier nicht alle ihren Bogen ausgefüllt zurückgeschickt. 633 Fragebögen kamen zum Amt für Statistik und Stadtforschung und konnten ausgewertet werden, was einer Rücklaufquote von nur 28,7 % entspricht.

Schulform	Versandte Fragebögen	Rücklauf in %
Grundschule	516	33,3
Hauptschule	250	24,8
Realschule	176	32,4
Gymnasium	369	29,3
Gesamtschule	274	25,5
Berufskolleg	463	30,7
Sonderschule	155	12,9
Zusammen	2 203	28,7

Der beste Rücklauf ist aus den Grundschulen festzustellen, wo jede dritte Lehrerin an dieser Neuen-Medien-Umfrage mitmachte.

Die/der Lehrerin/Lehrer

Diese Umfrage wandte sich an alle Hagener Lehrkräfte, Männer und Frauen. Um hier korrekt vorzugehen zu wollen, könnten die Formulierungen in den Fällen, in denen alle Lehrkräfte gemeint sind, folgende Formen annehmen: „Lehrerinnen und Lehrer“, „die/der Lehrerin/Lehrer“ bzw. „die/der Lehrer/in“. Begriffe dieser Art führen bei dieser oder jener Leserin schon mal zu stockendem Lesefluss, was nicht angestrebt wird. Deshalb wurde in diesem Text nur eine einzige Form gewählt. Auf Bitte des Schulausschusses wurde durchgängig zur weiblichen Form gegriffen.

Mehr Daten

An dieser Stelle wurde nur auf einige der in der Umfrage gestellten Fragen eingegangen. Die Auswertung des kompletten Frageprogramms finden Sie in „Das JAIN zum PC“, Amt für Statistik und Stadtforschung.



**Aus
NRW**

Gemüse-Boom

Von 2002 zu 2003 erhöhte sich die Ackerfläche, auf der Gemüse angebaut wird, um fast 10 %. Damit ist nun die Marke von 20 000 ha Gemüse-Land überschritten worden.

Flächenmäßig vorne rangiert der Spargel (2 300 ha), aber bei rückläufiger Tendenz (-3,2 %).

Dahinter liegen gleichauf Spinat und Möhren (jeweils 1 600 ha), wobei Spinat mehr zulegte (+9,6 %) als Möhren (+8,9 %). Platz 4 ist Blumenkohl vorbehalten (1 400 ha, +2,4 %). Auf den weiteren Rängen folgen Grüne Pflückbohnen und Weißkohl (jeweils 1 300 ha) sowie Frischerbsen (1 000 ha).

Preissteigerungsrate in NRW



Preisänderungen gegenüber

Januar

	2001	2002	2003
	in %		
GESAMTLEBENSHALTUNG	+ 4,2	+ 2,2	+ 1,2
Nahrungsmittel u. alkoholfreie Getränke	+ 2,8	- 1,7	+ 1,0
Alkoholische Getränke und Tabakwaren	+ 11,0	+ 6,6	+ 0,7
Bekleidung, Schuhe	- 0,1	- 1,7	- 1,2
Wohnung, Wasser, Strom, Brennstoffe	+ 4,3	+ 2,9	+ 1,2
Hausrat, laufende Instandhaltung des Hauses	+ 2,1	+ 0,5	+ 0,3
Gesundheitspflege	+ 20,7	+ 19,5	+ 19,1
Verkehr	+ 6,1	+ 4,3	+ 0,7
Nachrichtenübermittlung	+ 0,9	+ 2,5	+ 0,9
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	- 1,7	- 2,4	- 1,8
Bildungswesen	+ 3,7	+ 3,3	+ 2,5
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	+ 6,2	+ 0,9	+ 0,7
Andere Waren und Dienstleistungen	+ 5,1	+ 3,1	+ 1,8

Wetterstelle Eugen-Richter-Turm



Januar

	2002	2003	2004
Lufttemperatur in °C			
Maximum	3,4	0,9	1,6
Minimum	13,0	10,0	10,0
Mittelwert seit 1956	- 6,0	- 13,0	- 6,0
Luftdruck in hPa			
Maximum	1 036	1 037	1 023
Minimum	997	977	985
Niederschlagshöhe in mm			
Mittelwert seit 1956	108,0	108,0	142,9
Tage ohne Sonne			
mit ganztags Sonne	6	12	10
mit messbarem Niederschlag	5	3	-
mit starkem Wind (über Stärke 6)	20	22	22
	7	2	7

ANMERKUNGEN: Stand jeweils Monats- bzw. Jahresende. D = Jahresdurchschnitt.

QUELLEN: Arbeitsamt Hagen, Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW, Schutzpolizei Hagen, Polizeipräsident Hagen, Volksseniorenrat Hagen e.V.

DRUCK: HAUSDRECKEREI DER STADT HAGEN.

HERAUSGEBER: STADT HAGEN, DER OBERSBÜRGERMEISTER,
AMT FÜR STATISTIK UND STADTFORSCHUNG,
58042 HAGEN, POSTFACH 4249,
TELEFON: 02331/207-2910, TELEFAX: 02331/207-2412

e-mail: statistikstadtforschung@stadt-hagen.de,
<http://www.hagen.de>